

Firmengeschichte MWM

1. Erlebnis, Fendt kam in Werkstatt. Hat einen Benz-Motor sagte mein Vater! Das wusste ich besser, der hat doch einen MWM-Motor aus Mannheim!

Nein, das ist doch ein Motor vom –Alten Benz-- ????

Was ist dahinter, ein Thema mit dem man sich mal befassen sollte.



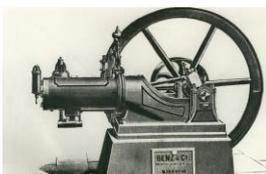
Benz-Mannheim, das ist doch der Erfinder des Autos, aber Schleppermotoren?

Doch von Anfang an, Carl Benz war der Nachfahre der Schmiede in Pfaffenrot bei Herrenalb, sein Vater war Lokomotivführer bei den Badischen Staatsbahnen. Geboren 1844, studierte in Karlsruhe und gründete im Jahr 1871 in den T-Quadraten mitten in Mannheim eine mechanische Werkstatt. Er bastelte an verschiedenen Geräten und Techniken. Er baute den ersten Benzinmotor und wie bekannt, das erste Auto der Welt.

Im Jahr 1887 war die Werkstatt in den Quadraten zu klein und Benz siedelte mit seiner Fabrik über den Neckar in die Waldhofstraße um.

Die Auto- und Motorenproduktion wurde immer größer, so dass bald ein neuer Umzug fällig war.

Es ging nur über die Straße in ein sehr großes Fabrikgelände, in dem sich heute noch das Werk befindet. Die Adresse ist heute Carl-Benz-Straße 1.



Ab 1900 war die Firma Benz der führende Autohersteller der Welt und da platzte auch dieses Werk aus allen Nähten.

Daher verlegte man die Autoproduktion 1908 in ein neues Werk Luzenberg im Waldhof. Im Stammwerk blieb die Entwicklung und Produktion von Gas- und Dieselmotoren.

Der Entwicklungsleiter der neuen Dieselmotoren war Prosper L'Orange ein genialer Konstrukteur der für die kompressorlosen Diesel viele Ideen und Patente beisteuerte. So ist zum Beispiel die Vorkammer im Brennraum seine Entwicklung. Damit konnte der Dieselmotor erstmals höhere Drehzahlen erreichen.

In der Kriegszeit 1914-1918 wurden im Stammwerk Motoren für Schiffe und U-Boote gebaut.





Nach dem Krieg, in wirtschaftlich schwieriger Lage verkaufte Benz das Motorenwerk an eine Berliner Bank. In der Folge wurde das Werk ab 1922 selbständig und firmierte als

MOTORENWERKE vormals BENZ

Abt.stationärer Motorenbau, AG Mannheim. Diese Bezeichnung wurde bis 1970 verwendet.

Es ging wieder aufwärts, die Palette der Motoren wurde immer größer. Vom 5Ps Kleinmotor für die Bauwirtschaft bis zum großen Schiffsmotor mit 1000Ps wurde alles gebaut.



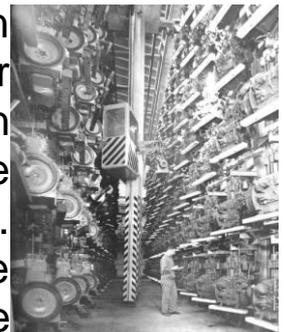
Ab 1924 gab es etwas Neues, man hatte eine Zugmaschine für die Landwirtschaft und das Transportgewerbe entwickelt, das MOTORPFERD. Es war technisch ein tolles Gerät, aber wirtschaftlich kein Erfolg. Die Produktion wurde 1931 eingestellt.

Die Weltwirtschaftskrise zeigte ihre Spuren. Das Jahr 1932 war ein Tiefststand im Werk, man hatte nur noch 4.1Millionen Mark Umsatz, viele Mitarbeiter mussten entlassen werden.

Man konzentrierte sich auf den Bau von Motoren, die verstärkt von vielen Schlepperherstellern eingebaut wurden.

Ab 1933 ging es wieder aufwärts, Rüstungsaufträge und ein gutes Wirtschaftsklima sorgten für gute Umsätze.

Ein neuer Weltkrieg kündigte sich an. In Produktion waren nun U-Boot und Schiffsmotoren. Da viele Arbeiter an der Front waren mussten Zwangsarbeiter unter schlimmen Bedingungen die Maschinen bauen. Ab 1944 war durch die ständigen Bombenangriffe keine Produktion mehr möglich. Das Werk mit seinen vielen Maschinen und Arbeitern wurde in das Salzbergwerk Kochendorf bei Heilbronn unter Tage verlagert. Dort wurden unter unmenschlichen Bedingungen noch viele U-Boot Motoren produziert.



1945 war das Mannheimer Werk zum großen Teil zerstört, aber etwa 200 Arbeiter fanden sich wieder ein um ihr Werk aufzubauen und wieder Motoren zu bauen.



Es ging langsam wieder aufwärts. Es wurden viele Kleinmotoren für Ackerschlepper gebraucht die nun wieder in großen Stückzahlen gebaut wurden. Die größten Abnehmer waren Fendt, Renault,

Lanz, Bautz, Fahr, Holder, Ritscher und viele kleinere Fabriken. Ab 1953 waren auch die damals so beliebten luftgekühlten Motoren im Programm. Im Jahr 1955 waren wieder 3000 Arbeiter in Mannheim beschäftigt.

Das war die große Zeit von MWM, sagenhafte Stückzahlen wurden gebaut. Der Firma ging es gut.



Es wurden weltweit viele Lizenzverträge zum Bau von MWM-Motoren geschlossen. In Japan, Pakistan, Argentinien, Spanien und Brasilien wurden MWM-Motoren gebaut.

1957 gab es etwas brandneues in der Carl-Benz-Straße, die Firma führte die erste EDV-Anlage von IBM ein, raumfüllende Rechneranlagen mit tausenden von Lochkarten.

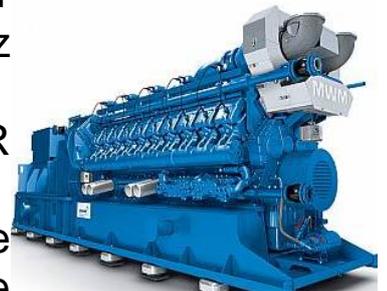
1962 begann die Produktion von großen Stromaggregaten mit Gas- und Dieselmotoren.

1976 lag der Umsatz schon bei 450Mio.DM

In den 60er 70er und 80er-Jahren waren die stark gewerkschaftlichen Mitarbeiter bei Streiks immer vorne dabei. Das bremste die Entwicklung der Firma, die Gewinne und die Umsatzzahlen gingen zurück.

Das führte mit dazu, daß 1985 die Mannheimer Traditionsfabrik an den Kölner Konkurrenten, Deutz verkauft wurde.

Die Firmierung lautete dann DEUTZ POWER SYSTEMS



Das Produktionsprogramm wurde gestrafft, die Kleinmotoren wurden eingestellt um die Konzerneigene Konkurrenz auszuschalten. In Mannheim wurden nun nur noch große Gas- und Dieselmotoren für Stromaggregate hergestellt. Der Leistungsbereich war 400-4300kW, bis 20Zylinder und einem Gewicht bis zu 50t.

Mit dieser Umstellung war ein gewaltiger Personalabbau verbunden. Doch das reichte Deutz noch nicht, um die Gewinnschwelle wieder zu erreichen, sollten die Mitarbeiter im Schnitt auf DM 1000.- Lohn im Monat verzichten. Die Stimmung war schlecht und die Lage auch.

Deutz verkaufte im Jahr 2007 das Werk an einen Finanzinvestor für 360Mio €. Der Name MWM kehrte zurück, man hatte wieder etwas Hoffnung. Man produzierte Stromaggregate, Blockheizkraftwerke mit Gas- und Dieselmotoren.



Die letzten Schleppermotoren wurden 1998

gebaut.

Doch im Jahr 2011 war es wieder soweit, MWM wurde verkauft. Der Käufer war CATERPILLAR aus USA. Ein Riesenkonzern mit ca. 35 Milliarden US\$ Umsatz. Cat musste 580Mio € zahlen.

Der Firmenname wurde später in: Caterpillar Energy Solution GmbH geändert.

Die Belegschaft betrug zu der Zeit ca. 1400 Mitarbeiter.

Man sieht, die Firma MWM hatte eine sehr wechselhafte Geschichte mit vielen Höhen und Tiefen. Hoffentlich kehrt unter dem Dach von Caterpillar jetzt Ruhe ein und die Mitarbeiter müssen nicht mehr um ihre Jobs fürchten.



W.Gutruf